



2. gemeinsamen Weiterbildung der Partnergemeinden
„Unterrichtsentwicklung – Was ist guter Musikunterricht?“
Frateig, 03. Januar 2014

HANDOUT Workshop 3
Welche Ressourcen haben meine Schüler?
Musiklernen von Klein auf!

Das Musiklernen von Klein auf

Bewegung – Wahrnehmung – Lernen als Einheit

In der frühen Kindheit sind vielfältige Sinneseindrücke von grosser Bedeutung. Eine dem Alter entsprechende und sinn-volle Anregung der Sinne ist im Hinblick auf eine altersgemässe Entwicklung und Ausreifung des Gehirns von grundlegender Bedeutung. Bewegung – Wahrnehmung – Lernen stellen eine Einheit dar.

1. Bewegung

Viele Erfahrungen sind in der frühen Kindheit untrennbar mit Bewegung verbunden. Das Kind lernt seinen Körper spüren und einsetzen. Später sind bewegte Singspiele und Spiellieder beliebt und eignen sich gut, um das Kind musikalisch zu stimulieren.

„Der Erwerb musikalischer Vorstellungen muss primär an körperlich durch Bewegen, Singen und Spielen erworbenen Mustern ansetzen, bevor Begriff und Begreifen, bevor Musiktheorie und Symbolik sinnvoll hinzukommen“ (H.G. Bastian).

2. Wahrnehmung

Wahrnehmung ist das Aufnehmen und Verarbeiten von Reizen. Sinnessysteme, Gehirn und Bewegungsapparat sind an Prozess und Ergebnis des Wahrnehmens beteiligt. Wahrnehmung ist die Voraussetzung jeglicher Entwicklung.

Denken und Fühlen sind eng verbunden. Sinneswahrnehmungen und damit verbundene Emotionen sind unser Besitz. Was Kinder in ihren ersten fünf Jahren erleben, wird im unbewussten Erfahrungsgedächtnis gespeichert und wirkt sich auf die spätere Entwicklung aus (Charakter, Emotionen, etc.). Deshalb ist der ganzheitliche Lernansatz mit variablen und kreativen Unterrichtsformen und Spielangeboten, sehr wichtig.

Ein ganzheitlicher Prozess

Wahrnehmung ist immer ein ganzheitlicher Prozess. Bei der Wahrnehmung wirken einzelne Sinne zusammen. Die Informationsverarbeitung ist effektiver und umfangreicher, wenn mehrere Sinne zusammenarbeiten.

Es ist also wichtig sich die Zeit für Wahrnehmungserlebnisse zu nehmen, ganzheitliche Wahrnehmungsräume zu schaffen und zu genießen. In diesem Sinne ist die Wahrnehmung ein wichtiger Bestandteil der ästhetischen und sinnlichen Unterrichtsgestaltung.

Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit

Wahrnehmung und Bewegung sind eng verbunden. Die Entwicklung geschieht in 4 Phasen:

Säuglingsalter	Neuromotorik	Reflexe, Koordination
Kleinkindalter	Sensomotorik	Wahrnehmen, Reagieren
Vorschulalter	Psychomotorik	Gefühlsebene, Kognition
Primarschulalter	Soziomotorik	Sozialwahrnehmung, Kommunikation

Im Bereich Wahrnehmung geht es zuerst um das Bewusstwerden und die Förderung der verschiedenen Wahrnehmungsfunktionen. Die Entwicklung der Sinne geschieht von innen (Nahsinne = Informationen zum Körper und seiner Beziehung zur Anziehungskraft der Erde) nach aussen (Fernsinne = Informationen über körperferne Dinge). Zur Förderung der Entwicklung der Wahrnehmungsfähigkeit gehören die Grundlagen und Differenzierungen der Nahsinne (Oberflächenwahrnehmung = taktile Wahrnehmung, Tiefenwahrnehmung, kinästhetische Wahrnehmung, vestibuläre Wahrnehmung) sowie der Fernsinne (auditive und visuelle Wahrnehmung).

Die Sinne sind eng miteinander verbunden, deshalb regen spielerische Aufgaben, die einen bestimmten „sinnlichen“ Schwerpunkt haben immer das Wechselspiel von mehreren Sinnen an.

Unser Sinnessystem (nach E. Danuser)

• Nahsinne:

Berührungsempfindung/Oberflächenwahrnehmung - Der Tastsinn

- Passiv: Wahrnehmung von Berührung, Druck, Vibrationen, Temperatur, Schmerz
- Aktiv: tasten (haptische Wahrnehmung), Differenzierung, Lokalisation von Berührungen
- >Sinnesorgan: Haut (begrenzt und öffnet gleichzeitig den Bezug zur Umwelt)

- **Übungsbeispiele:** Massage
Tasten, Erkunden von Material, Partner, etc.
Temperatur wahrnehmen
Schmerz wahrnehmen

Tiefenwahrnehmung – Die Tiefensensibilität

- Innenraum des Körpers wahrnehmen: Gelenke, Muskeln, Sehnen
- Innere Organe wahrnehmen (viszerale Wahrnehmung): Atmung, Herzschlag
- >Rezeptoren in Gelenken, Muskeln, Sehnen, Organen

- **Übungsbeispiele:** Innenraum des Körpers, Atmung, Puls wahrnehmen
Gelenke durch Gewicht, Druck, Gegendruck wahrnehmen

Kinästhetische Wahrnehmung – Der Lage- und Bewegungssinn

- Bewegungsempfindungen, Gefühle für Körperlichkeit und Selbstempfindung
- Bewegungs- und Lagesinn
- Fähigkeit zur Empfindung von Richtung und Geschwindigkeit der Bewegung der Gliedmassen
- Empfindung der Körper- und Gelenkstellung, Wahrnehmung der Muskel- und Kraftleistung
- >Rezeptoren in Gelenken, Muskeln, Sehnen, Haut

- **Übungsbeispiele:** Körperteile isoliert wahrnehmen
Körper in seinen Dimensionen erleben
Körper- und Gelenkstellungen spüren
Muskelspannung spüren

Vestibuläre Wahrnehmung – Der Gleichgewichtssinn

-Verlagerung der Körperachse, Gleichgewichtsempfindung, Orientierung im Raum, Lageempfindung
-Wahrnehmung linearer Beschleunigung, Drehbeschleunigung
>Rezeptoren im Innenohr

- **Übungsbeispiele:** Raumorientierung (blind durchführen)
Positionieren (Marionette)
Haltungen und Positionen imitieren

Geruchs- und Geschmackswahrnehmung (gustatorische und olfaktorische Wahrnehmung) – Der Geruchs- und der Geschmackssinn

>Sinnesorgane: Nase, Zunge, Mund

- **Übungsbeispiele:** Riechspiele: Duftmemory,
Schmeckspiele: Schmeck- oder Saft-Bar

• **Fernsinne:**

Auditive Wahrnehmung – Der Hörsinn

-Auditive Aufmerksamkeit, Differenzierung von Tönen und Geräuschen, Tonlagen, Tonhöhen, Tonrichtungen
-Auditive Merkfähigkeit
-Audiomotorische Koordination
>Sinnesorgan: Ohr

- **Übungsbeispiele:** Geräusche, Töne, Klangereignisse hören, bewegen
Gestaltung von musikalischen Abläufen
Gestaltung mit Sprache und Stimme

Visuelle Wahrnehmung – Der Sehsinn

-Visumotorische Koordination
-Formwahrnehmung, Farbwahrnehmung
-Visuelles Gedächtnis
>Sinnesorgan: Auge

- **Übungsbeispiele:** Raumaufteilung/Raumstrukturierung erfahren
Konstruieren und Gestalten mit Material
Körperhaltung, Gestik, Mimik
Choreographische Kompositionen

Probleme beim Wahrnehmungsprozess

Der Wahrnehmungsprozess ist immer ein Zusammenwirken aller Sinne. Dieses Zusammenwirken verläuft aber nicht immer reibungslos. Heute leiden immer mehr Kinder an Wahrnehmungsstörungen. Die Wahrnehmung kann durch körperliche Aktivität, also Bewegung > Rhythmik/Musik&Bewegung gefördert und gezielt geübt werden. Aber es ist vor allem das **Spielen**, das beim Kind die Sinneswahrnehmung und –verarbeitung unterstützt.

3. Musiklernen beim kleinen Kind

Musikalität

Jedes Kind, jeder Mensch ist musikalisch, d.h. fähig Musik als Musik wahrzunehmen, sie zu genießen und sich musikalisch auszudrücken und kann musikalisch angeleitet und gefördert werden. Der Mensch ist grundsätzlich fähig, sich an den kulturellen Errungenschaften wie die Sprache und die Musik seiner Umgebung anzupassen und soziale Beziehungen einzugehen.

Unmusikalität ist nicht so sehr mangelnde Begabung als vielmehr eine Störung in der Entwicklung. Das heisst die vorhandene Musikalität kann nicht ausgelebt werden, sie wird vernachlässigt und verlernt. Musikalisch zu sein heisst demnach die eigenen Anlagen verwirklichen zu können und die gegebenen Potenziale zu nutzen.

Die Entwicklung musikalischer Fähigkeiten beginnt sehr früh im Leben. Die grosse Bedeutung der frühen Phase des Musiklernens sollte unbedingt besser anerkannt werden. Musikbildung soll nicht erst in der Schule oder im Instrumentalunterricht beginnen.

Musikalische Entwicklung

Kleinkind

In der Kleinkind-Phase, wenn sich das Sprechen anbahnt, ist das Singen, Bewegen zu Musik und das Hören sehr wichtig. Die Eltern können durch gemeinsames Singen, Bewegen und Spielen die Kinder musikalisch fördern. Um den musikalischen Sinn des Kindes zu wecken, sollten Erwachsene viel vorsingen. Sie müssen *zum* Kind singen, lange bevor sie erwarten können, dass das Kind *mit* ihnen singt (→ wie beim Sprechen!). So wird das Gehör und ein Hörrepertoire gebildet, damit es unterscheiden lernt, zwischen „gleich“ und „verschieden“. Diese Unterscheidungsfähigkeit ist die erste Stufe des musikalischen Lernens.

Hierfür werden vermehrt Eltern-Kind-Kurse angeboten. Hier kann das Kind gemeinsam mit einem Elternteil erste musikalische Erfahrungen in der Gruppe machen. Die Imitation spielt hier eine grosse Rolle und hilft beim weiteren Aufbau des sprachlichen und musikalischen Repertoires.

Vorschulalter

Im Vorschulalter sind die Kinder empfänglich für musikalische Spiele. Sie sind in ihrem Tun unbeschwert, solange Bewertungen wie „richtig“ und „falsch“, „musikalisch“ oder „unmusikalisch“ ausbleiben. Musiklernen findet beim Vorschulkind am besten in der Gruppe und im Spiel statt. Es braucht eine anregende Umgebung, damit das Kind sich im Spiel, spontan, frei von jeder Sorge und mit anderen Kindern musikalisch entfalten kann.

Kinder sollen nicht mit Verhaltensregeln, die wir Erwachsenen kennen (Notenlesen, etc.) belehrt werden, sondern in ihren musikalischen Spielinteressen gestärkt werden. Wir sollen dort anknüpfen und bestärken, wo Kinder bereits musikalisch tätig sind: wenn sie erfinden und ausprobieren, eigene Spielregeln finden und gemeinsam spielen.

Schulalter - Unterstufe

Das Kind ist nun im Schulalter und will neue Kompetenzen lernen und ist wissbegierig. Es will selbständig werden und kann nun diszipliniert arbeiten.

Es lernt Schreiben. Lesen und Rechnen. Nun ist es auch bereit die musikalischen Erlebnisse und Erkenntnisse der früheren Jahre kognitiv zu erfassen.

4. Ressourcen / ressourcenorientiert

„Ressourcen sind die Stärken und Fähigkeiten die in jedem Menschen ‘schlummern’. Die oberste Pflicht/Aufgabe jedes Erziehers/Pädagogen ist es, diese empfängliche Stelle eines Menschen zu finden und sie zur Entfaltung zu bringen.“ (Zitat aus dem Internet)

Unterricht

In der (systemischen) Pädagogik wird heute auf die Ressourcen geschaut, die beim Kind vorhanden sind und zu Wachstum, Lernen und Entfaltung genutzt werden können. Um Ressourcen gezielt einsetzen und ausbauen zu können, ist die Ermittlung von Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Eigenschaften hilfreich. Es braucht die Einsicht, dass Ressourcen vorhanden, entwickelbar und einsetzbar sind (→ ressourcenorientiert).

Unterrichtsentwicklung

Die Lehrperson braucht also ein entwicklungspsychologisches Wissen über die Entwicklung des Kindes. Die eigenen, ressourcenorientierten Beobachtungskompetenzen müssen erweitert werden. Es müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die das Kind für seine Entwicklung braucht. Neue Handlungspläne müssen entworfen werden.

Hier spielt die Auseinandersetzung mit dem eigenen Unterricht, wie Unterrichtsbeobachtung (ev. mit Video), Hospitation, kollegiale Beratung, Supervision, Intervision, etc. eine tragende Rolle. Diese Tools ermöglichen eine gewinnbringende Unterrichtsentwicklung. Sie stärken die Lehrperson in ihrem

Handeln. Da die Unterrichtsentwicklung im Team stattfindet, stärkt sie auch das Team und die Musikschule in ihren Ressourcen/Stärken.

5. Angebote der Musikschulen für kleine Kinder (2 - 10 Jahre)

Rhythmik / Musik&Bewegung – was ist das?

Rhythmik, oft auch Musik&Bewegung, ist Wahrnehmungsschulung. Grundlage für die Wahrnehmungsschulung ist die Bewegung. Die Rhythmik bietet Raum für Wahrnehmungserfahrungen mit allen Sinnen gleichzeitig. Das Horchen, Schauen, Spüren, Lernen wird zu einem Element von Konzentration und öffnet alle Sinne für neue Erfahrung. Sich in Ruhe auf einen Gegenstand einlassen zu können, hilft auch, Ruhe in den hektischen Alltag einzubauen.

In der Praxis bedeutet das nicht, dass stundenlange Wahrnehmungssequenzen durchgepaukt werden. Vielmehr ist die Wahrnehmungsarbeit immer ein Bestandteil des Unterrichts.

Rhythmik ist auch eine musikpädagogische Methode. Rhythmik initiiert gruppenspezifische Lernprozesse mittels Musik und Bewegung, aber auch mit Sprache, Materialien und Instrumenten. In der Rhythmik werden neben den musikalischen Grundkompetenzen die Entwicklung von Sprache, sozialer Kompetenz, der eigenen Persönlichkeit, Kreativität, Sensomotorik und Wahrnehmung gefördert.

Unterrichtsprinzipien der Rhythmik:

- Spiel-, Lern- und Förderangebote: Lieder, Reime, Sprachspiele, Wahrnehmungsspiele, Bewegungsspiele, Tänze, Instrumentalspiel, Entspannung, Gestalten
- Interaktion: Gruppenspezifische Prozesse in vers. Sozialformen
- Improvisation und Gestaltung: Erfinden, Entwickeln, Festlegen von Ideen, fördert Selbstvertrauen, Kreativität
- Rhythmisches Prinzip: Erleben, Erkennen und Benennen von Polaritäten / Gegensätzen

In schwierigen pädagogischen Situationen ist die Berücksichtigung der Wahrnehmungsförderung aus ganzheitlicher Sicht unerlässlich. Sie bildet die Grundlage von Konzentration und Zentrierung. Wer nicht zuhören, zuschauen oder stillsitzen kann, ist darauf angewiesen, dass die Sinne geschärft und angesprochen werden, bevor ein konzentriertes Arbeiten möglich ist. In der Rhythmik werden vorerst alle Wahrnehmungsfähigkeiten entdeckt und entwickelt. Einzelne Schwierigkeiten können dadurch behoben und die Differenzierung der Wahrnehmung kann verbessert werden.

6. Inhalte Musikunterricht mit Kindern 2 – 10 Jahre

Musik&Bewegung für Eltern und Kind (ab 2 Jahre)

Teilnehmer: Kinder ab ca. 2 Jahren mit einer Bezugsperson
Ziel: sich in der Gruppe mit Bezugsperson wohlfühlen

Arbeitsbereiche mit Inhalten (Beispiele)

Singen:	Spiellieder mit Bewegungen
Hören:	Bewegung zur Musik: mit / ohne Bildern (Tiere)
Bewegen:	Raumerfahrung: Ideen zeigen, Gangarten, Bewegungsarten
Musizieren:	Materialerfahrung: Seil, Kugel, Reif, Sh, etc. ausprobieren Einfache Instrumente / Schlagwerk ausprobieren
Grundlagen:	s – l, l – l, k – l, etc. erleben

Beispiel: Esellied mit Sh, singen lernen

Musik&Bewegung für Kinder (ab 4 Jahre)

Teilnehmer:	Kinder ab ca. 4 Jahren (ohne Bezugsperson)
Ziel:	sich in der Gruppe wohlfühlen, zuhören lernen, führen-folgen
Arbeitsbereiche mit Inhalten (Beispiele):	
Singen:	Spiellieder mit Bewegungen
Hören:	Bewegung zur Musik: verfeinern mit Bildern (Tiere, etc.)
Bewegen:	Raumerfahrung: Signale erkennen
Musizieren:	Materialerfahrung: div. Material / Instrumente ausprobieren
Grundlagen:	Polaritäten wahrnehmen
Beispiel:	Esellied mit Sh genau singen können, Teile erkennen

Musik&Bewegung / Musikunterricht auf der Unterstufe (1. Klasse)

In der ersten und zweiten Klasse der Volksschule wird eine Lektion des Musikunterrichts von einer Fachlehrperson Musik&Bewegung/Rhythmik erteilt. So kommen alle Schulkinder in den Genuss von professionellem und ganzheitlichem Musikunterricht.

Teilnehmer:	SchülerInnen der 1. und 2. Klasse (während dem Schulunterricht)
Ziel:	Musik mit Bewegung ausdrücken, Bewegung mit Musik ausdrücken
Arbeitsbereiche mit Inhalten (Beispiele):	
Singen:	Lieder intonieren, etc.
Hören:	Musik bewusst hören
Bewegen:	Bewegung zur Musik: Gangarten erkennen (Bilder dazu)
Musizieren:	Trommeln, Ostinato-Begleitungen
Grundlagen:	s-l, k-l, h-t erkennen und benennen
Beispiel:	„Obe unnä, ...“: singen, bewegen, auf – ab hören

Xylophonunterricht (1. bis 3. Klasse)

Im Xylophonunterricht kommt das Schulkind in Kontakt mit einem elementaren Instrument aus der Familie der Stabspiele. Die Spieltechnik ist sekundär. Der visuelle Aufbau ist auf diesem Instrument gut nachvollziehbar (auf – ab, etc.). Das Gruppenmusizieren ist schnell ohne Notenkenntnisse möglich, der Orchesterklang ist motivierend.

Die metrisch-rhythmische Schulung ist erforderlich für das Zusammenspiel im Stabspiel-Orchester. Sie ist ein wichtiges Ziel dieses Unterrichts und Voraussetzung jeglichen Gruppenmusizierens. Mit dem Erlernen einfacher Lieder und Begleitungen machen die Kinder erste Schritte in der Theorie (Notenwerte, Noten, etc.).

Nach 1-2 Jahren sind die Kinder gut vorbereitet um ihr Wunschinstrument zu erlernen.

Teilnehmer:	SchülerInnen ab 1. Klasse (ausserhalb der Schulzeit)
Ziel:	Erste Erfahrungen mit einem Instrument, üben-dranbleiben, Konzentration, Koordination, Motorik
Arbeitsbereiche mit Inhalten (Beispiele):	
Singen:	Lieder singen können
Hören:	Instrumentalspiel übers Gehör
Bewegen:	Motorische Abläufe üben
Musizieren:	Rhythmische Schulung
Grundlagen:	Notenschrift erkennen, lesen
Beispiel:	Dackellied: singen, auf – ab hören, spielen auf Xylophon

7. Literaturliste

Autor	Titel	Verlag	Jahr	ISBN
Ayres, A. Jean	Bausteine der kindlichen Entwicklung	Springer	1998	3-540-63741-9
Zimmer, Renate	Handbuch der Sinneswahrnehmung	Herder	2004	3-451-26905-8
Danuser-Zogg, Elisabeth	Musik und Bewegung – Struktur und Dynamik der Unterrichtsgestaltung	Academia	2002	3-89665-239-7
Klöpper, R., Vliex, R.	Helfen durch Rhythmik	Herder		3-451-22547-6
Hirler, Sabine	Wahrnehmungsförderung durch Rhythmik und Musik	Herder	2012	978-3-451-32432-1
Englbrecht, A.; Weigert, H.	Lernbehinderungen verhindern	Diesterweg	1994	3-425-01484-6
Bergström, Berit	Jedes Kind lernt anders	Patmos	2008	978-3-491-40123-2
Salber, Eva	Sinn-voll lernen	Haupt	2007	978-3-258-07175-6
Kreusch-Jacob, D.	Jedes Kind braucht Musik	Kösel	2006	3-466-30728-7
Diverse	Musik greif-, spür-, hör- und sichtbar Umgang mit schwierigen Situationen und Wahrnehmungsarbeit im Musik- und Bewegungsunterricht	Academia	2010	978-3-89665-519-6
Diverse	Musiklandschaften entdecken – Junge Kinder begleiten auf dem Weg durch die Welt der Musik	PH Zürich	2013	978-3-03755-136-3
Gruhn, Wilfried	Anfänge des Musikkernens	Olms Verlag	2010	978-3-487-14475-7
Stadler Elmer, Stefanie	Spiel und Nachahmung – Über die Entwicklung er elementaren musikalischen Aktivitäten	Nepomuk	2000	3-907117-12-3
Moog, Helmut	Das Musikerleben des vorschulpflichtigen Kindes	Schott	1968	
Petrat, Nicolai	Psychologie des Instrumentalunterrichts	Gustav Bosse	2005	3-7649-2680-5
Hüther, Gerald; Hauser, Uli	Jedes Kind ist hochbegabt – Die angeborenen Talente unserer Kinder und was wir aus ihnen machen	Knaus	2012	978-3-8135-0448-4